583 **Wiehnachtsgedicht.**

Tiefi Nacht im Tannewald,

d`Bäum sind wyss, voll Schnee.

Säg mir, Chrischtchind, chunsch du bald?

Het dich scho öpper gseh?

Der Samichlaus han ich vergässe,

de isch scho zrugg in Wald.

D`Nüss und d`Guetsli, die sind gässe.

Liebs Chrischtchind, bitte chum doch bald.

Z`Nacht träume ich scho lang vo dir,

cha drum fascht gar nöd schlafe.

Chrischtchindli ich verzwyfle schier,

öb ich`s bis Weihnacht schaffe.

Mir bache Guetsli, baschtle Schtern

und Schereschnitt a d`Schiebe.

Chrischtchindli mir hend dich so gern.

Chum doch, chasch scho bi eus chli bliebe.

Und plötzlich ghör ich fini Schtimme,

es Glöggli bricht die dunkli Nacht.

Mir isch als würde Engel singe.

Hets Chrischtchind öppe s`Bäumli bracht?

Ich renne us em warme Bett

und gseh der Wiehnachtsbaum,

wo jetzt sis schöne Plätzli het

z`mitts i der Schtube, sisch en Traum.

Freud zeigt sich jetzt in alle Gsichter

und d`Auge glänze hell.

Drum verzieht sich jetzt der Dichter

us dere Stube, möglichscht schnell.